

Staudacher Adventsingen 2018

„De echte Weihnacht suacha“



Staudach. Obwohl es das Staudacher Adventsingen schon lange gibt, ist es immer wieder ein Erlebnis, denn es präsentiert sich jedes Jahr verblüffend neu. Die vielen Besucher waren angetan von der Harmonie, die sofort auf sie überging. So war das Adventsingen weniger ein Konzert, das man sich eben mal anhörte, sondern es war wie ein Familienfest mit einer großen weihnachtlichen Familie. Dieses Gefühl war den ganzen Abend hindurch spürbar. Doch nun erst einmal schön der Reihe nach:



Nach der Begrüßung durch Ortpfarrer Klaus-Peter Lehner begrüßten auch die Kleinen des Kinderchores unter der Leitung von Veronika Münch die Gäste mit einem frischen Lied und sie stellen dabei fest, dass jetzt mit Weihnachten eine neue Zeit beginnt. Es war einfach

berührend, die stimmliche Qualität und die Begeisterung der Kinder zu erleben.

Und zu erleben gab es viel an diesem Abend. Kleine Sprech- oder Spielszenen führten gekonnt von Lied zu Lied und nahmen die Zuhörer mit auf den Weg, um die „echte“ Weihnacht zu finden.

Schwere lag in dem Lied „Dem in der Finsternis wandelndem Volke“, ausdrucksstark gesungen vom Jugendchor unter der Leitung von Anton Grötzinger.

Der Männerchor erinnerte mit dem Lied „In Nacht und Dunkel liegt die Erd“ noch an die Zeit des Alten Testaments. Ein Textbeitrag thematisierte die Sehnsucht nach Licht und der Chor deutete mit dem Lied „Wachet auf“ schon die Zeitenwende an. Ein Musikstück gab den Zuhörern Gelegenheit, die bisherigen Eindrücke ein wenig zu verinnerlichen.



Und hier muss es einmal gesagt werden: Die beiden Musikantinnen Johanna Kronberger (Harfe) und Nicole Wilhelm (Ziach) sind wahre Meisterinnen auf ihren Instrumenten. Wie sie die Stimmung aus dem vorangegangenen Lied aufnehmen und in ihrem Musikstück weitertragen, um sie dann in nächste Lied bruchlos einfließen zu lassen, das erzeugt immer wieder wohlige Gänsehaut.

„Hör in den Klang der Stille“ und „Marien-Advent“ mit diesen beiden Liedern stellte der Chor Maria in den Mittelpunkt, ehe der Männerchor mit dem Lied „Nun es nahen sich die Stunden“ bereits auf die Herbergssuche verwies.

Bei drei Wirten baten Maria (Eva Leitl) und Josef (Maxi Grötzinger) in dem Lied „Wer klopft an“ vergeblich um Herberge, so dass der Chor nicht umhin kam, die beiden zu trösten: „Josef, Maria verzaget nur nicht“.

Ein sehr ruhiges Musikstück und das Lied „D’Nocht kimm“ machten die Atmosphäre auf dem Feld von Betlehem direkt spürbar und den Schlaf der Hirten auch verständlich.





Mit „Hört’s grad Buama“ weckte der Chor die Hirten aus dem Schlaf und beschied ihnen, dass ein Engel die Geburt des Heilands verkündet hätte.

Die überwältigende Freude über dieses Ereignis fand dann in dem anspruchsvollen „Transeamus“ (Solist: Hansbert Grötzinger) ihren Ausdruck.

Jetzt waren aber die Hirtenkinder nicht mehr zu halten. Auch sie wollten dem Jesuskind ihre Aufwartung machen mit „a na Musi

und am Gsang“. Und was da alles zu hören war:

Ein ganzes Orchester aus Blockflöten, Querflöten, Klarinetten, Trompete, Gitarren und Klangstäben wurde aufgeboten, um dieses Ereignis gebührend z

u feiern. Erst als die Kinder mit ihrer Orchesterprobe zufrieden waren, gaben sie den Auftakt „Auf geht’s Leid, iaz pack mas o“ und eilten freudig zur Krippe.



Mit „Tochter Zion“ stimmte der Chor ein erhabenes Weihnachtslied an und die zusammenfassenden Gedanken von Sprecher Sepp Hirl mündeten in das Lied „Heilige Nacht“, mit dem der Chor noch einmal seine ganze Brillanz zeigte.

Freudig ergriffen und voller Dankbarkeit sangen alle Zuhörer beim abschließenden Andachtsjodler mit.

„De echte Weihnacht suacha“, das war der Ausgangspunkt gewesen und alle waren sich einig: Hier wurde sie gefunden.

Der priesterliche Segen von Pfarrer Klaus-Peter Lehner begleitete die Besucher auf dem Heimweg.

